

Gründonnerstag – 25.03.2024

Unsere Welt ist so unfassbar laut geworden. **Unsere** Welt ist so unfassbar dicht und undurchdringlich, dass man nicht mehr weiß, was das alles soll. **Alles** wird benannt, überall gibt es Meinungen, für alles gibt es Antworten und Ratschläge. **Sogar** künstliche Intelligenz übernimmt jetzt mehr und mehr unser Schicksal. **Wo soll** das Ganze hinführen könnte man fragen? **Wo bleibt** da das unbegreiflich-Menschliche?

Zum Beispiel, Gesten, Blicke die mehr rüberbringen, als Worte es könnten. **Eine** Umarmung, ein weicher Blick, ein Hände-Streicheln,

....

Was bei dem heutigen Evangelium und damaligen Handeln Jesu so besonders war, waren nicht seine Worte. **Er hat** ihnen damals keine lange Predigt gehalten oder Ihnen kluge Ratschläge gegeben.

Es waren dies seine Zeichen, die wirkten und nach wie vor wirken.

Er hat nicht nur den Verstand angesprochen, sondern den ganzen Menschen. auch den Körper, auch das Herz. **Gesten** sagen oftmals mehr als tausend Worte.

Jesus hat dies an diesem Abend mit Perfektion ausgeführt.

Botschaft, Wort und Zeichenhandlung wurden eins. **Denn** er hat seine Gesten mit Leben gefüllt, er hat seine Gesten mit Liebe gefüllt, und schlussendlich auch in Liebe erfüllt. **Er hat** sich selbst so sehr verschenkt - die höchste Höchstform - wie nur Liebende es können.

In der tiefsten Erniedrigung Jesu wird seine göttliche Größe offenbar. **Die** Fußwaschung ist, wie das Abendmahl, Vorausnahme und Darstellung dessen, was am Kreuz geschah: **dienende** Liebe, Hingabe bis in den Tod. **Die Liebe** ist das Lebensgesetz Christi und seiner Kirche.

Oder sollte es zumindest sein. **Ich** verstehe Kritiker, die sagen, die katholische Kirche ist vom Weg des Dienens abgekommen und hält mittlerweile lieber selber die Hand auf. **Ich kann** das gut nachvollziehen. **Aber der** Grundauftrag von uns Christinnen und Christen ist das Dienen – in aller Einfachheit.

Dienen - ein Wort, das sicher nicht mehr zeitgemäß ist, dass vielleicht sogar negativ besetzt ist. **Denn** wer mag schon gerne der Diener von jemanden sein? **Aber ein** Wort, dass in seiner

ursprünglichsten Bedeutung christlicher nicht sein könnte. **Ich rede** nicht von einem Dienen, in Form von „**Ich erbringe** eine Leistung, eine Dienstleistung für jemand anderen und erhalte mein Geld dafür“. **Jesus war** an diesem Abend kein Fußwäscher, kein Fußpfleger in unserem heutigen Sinne.

Dienen bei Jesus ist für mich ein Sich-Verschenken. Jesus verschenkt sich selbst, als ganzer Mensch. **Nicht nur** ein kleines Stück, nicht nur ein paar Minuten, sondern Jesus verschenkt sich voll und ganz, Liebe, ohne Kompromisse. **Und das** nicht nur für Freunde, nein sogar für jene, die ihn verraten.

Dienen – sich verschenken – lieben.... **Jesus** hat zu Lebzeiten gedient, er hat den Menschen geholfen, sich verschenkt und hingegeben bis zum Kreuz. **Wobei** mir wichtig ist festzuhalten, dass dies nicht die natürliche Konsequenz des Dienens ist. **Nur weil** man seine Talente einsetzt, sein Herz und sich selbst gibt, heißt das nicht, dass man am Kreuz endet und Märtyrer wird. **Bitte nicht** verwechseln und falsch verstehen. **Wir sollten** mittlerweile gelernt haben, dass einer Nächstenliebe immer zuerst eine Eigenliebe zu Grunde liegt. **Du sollst** dich verschenken, ja, darfst dich selber aber nicht vergessen.

Und Jesus schenkt sich uns nach wie vor, unter anderem im Brot.

Dienen, in aller Einfachheit. **Es ist für** mich auch genau diese Einfachheit in den Handlungen Jesu, dieser Dienst, diese Liebe am Nächsten und zwar auf ganz einfache Art und Weise. **Und er** lädt uns in seine Nachfolge ein, wenn er sagt:

„**Ich habe** euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ **Ein einfacher** Auftrag, aber sicher kein leichter. **Gehen** wir den Weg gemeinsam.